



Bernhard Mohr
Vorstand der
Bosch BKK

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit Beginn dieses Jahres gibt es den Gesundheitsfonds und für Sie mag der Eindruck entstehen, dass es nach Einführung eines einheitlichen Beitragssatzes gleichgültig ist, bei welcher Krankenkasse man sich versichert. Dass dem nicht so ist, merken bereits viele Patienten in Baden-Württemberg und Bayern bei Ärzten. Sie spüren, wer als Kunde willkommen ist und wer nicht. Hintergrund sind die sogenannten Hausarztverträge, die den Ärzten für zusätzliche Leistungen erhöhte Honorare bringen.

Als Versicherter der Bosch BKK müssen Sie nichts befürchten. Bei unseren neuen Versorgungsmodellen arbeiten wir seit Jahren eng mit der Ärzteschaft zusammen. Inzwischen nehmen an dem Projekt mehr als 2.400 Ärzte und 54.000 Versicherte teil. Gesunde Versicherte mögen Hausarztverträge auf den ersten Blick nur wenig interessieren. Aber auch für sie ergeben sich zunehmend Vorteile. Nicht nur die Praxisgebühr fällt weg, es wird künftig auch erweiterte Vorsorgeuntersuchungen und Zuzahlungsverzichte bei Arzneimitteln geben.

In den kommenden Wochen wird in den Krankenkassenmarkt Bewegung geraten, weil erste Kassen Zusatzbeiträge werden erheben müssen. Die Bosch BKK gehört nicht dazu und auch für das kommende Jahr ist nicht zu erwarten, dass die Kasse unter Finanzierungsdruck geraten wird. Mehr denn je macht es deshalb Sinn, sich in der Bosch BKK zu versichern. Denn individueller auf die Bedürfnisse der Versicherten zugeschnitten dürfte im Umfeld von Bosch-Betrieben kein anderes Kassenangebot sein. Und billigere Kassen gibt es nicht mehr.

Zu dieser – für die Bosch BKK günstigen Ausgangsposition – hat sicherlich der Gesundheitsfonds mit beigetragen. Er federt derzeit auch die an sich notwendigen Beitragssatzerhöhungen durch die Finanzkrise ab. Ob die getroffenen Regelungen ausreichen, tatsächlich verstärkten Wettbewerb zu schaffen, wird sich zeigen. Es liegt sicherlich auch an den Ärzten und Kassen, ob sie die Chancen der Differenzierung nutzen. Ihnen ist von der Politik die Möglichkeit eingeräumt worden, über eine Grundabsicherung hinaus neue Versorgungsformen zu schaffen, die für alle Beteiligten vorteilhaft sind.

Ihr

Bernhard Mohr
Vorstand

„Investition in Qualität lohnt sich“

Versorgungsmodelle weiterentwickelt / Ab 2010 bundesweites Angebot

Ein halbes Jahr ist der Gesundheitsfonds und mit ihm der einheitliche Beitragssatz in Kraft. In den Medien wurde seither viel berichtet über den „neuen“ Wettbewerb unter den Krankenkassen, der sich bei gleichem Preis nun vor allem um Leistungen und Service der Kassen dreht.

„Fragen Sie Ihre Krankenkasse“ forderten Gesundheitsministerium, der Verbraucherschutz Bundesverband und Stiftung Warentest im Frühjahr die Versicherten auf: Anhand einer Checkliste sollten sie Leistungen und Service ihrer Krankenkasse überprüfen und ggf. mit den Leistungen anderer Kassen vergleichen. Zu den Kriterien zählten zum Beispiel Zusatzleistungen bei Krankheit, Kostenübernahme für Gesundheitskurse und Angebote wie ein Hausarzttarif, Bonusprogramme oder Ermäßigungen bei der Praxisgebühr. Die Bosch BKK hat die Idee aufgegriffen und der Checkliste ihre Angebote gegenübergestellt – nachzulesen unter www.Bosch-BKK.de/Servicecheck.



Pluspunkt Versorgungsmodelle

„Mit unserem Leistungsangebot brauchen wir den Wettbewerb nicht zu scheuen“, meint Bosch BKK-Vorstand Bernhard Mohr. „Besonders mit unseren neuen Versorgungsmodellen bieten wir unseren Versicherten ein Angebot, das sie anderswo so nicht finden.“ Zwar bieten inzwischen einige Krankenkassen Hausarztmodelle an. „Mit der Praxisgebührbefreiung und der Patientenbegleitung gehen wir über diese Angebote

aber noch hinaus“, so Bernhard Mohr. Vor rund zweieinhalb Jahren sind die neuen Versorgungsmodelle in den ersten Regionen gestartet. Inzwischen machen 54.000 Versicherte, 2.400 Ärzte und zahlreiche Krankenhäuser mit. „Wir haben gesehen, dass wir vor allem durch die Patientenbegleitung die Versorgung der bei uns versicherten Patienten tatsächlich verbessern konnten“, erklärt

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 2.



Neue Rubrik „Im Dialog“

Das Gesundheitswesen befindet sich in rasantem Wandel. Welche Positionen die Bosch BKK zu aktuellen gesundheitspolitischen Fragen einnimmt, erfahren Sie in unserer neuen Rubrik „Im Dialog“. Wie der Name schon zeigt: Uns interessiert auch Ihre Meinung! Schreiben Sie uns, wenn Sie Fragen haben zu aktuellen Entwicklungen in der gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung – oder auch Anregungen, Lob oder Tadel zu unseren Leistungen. Damit helfen Sie uns, noch ein Stück besser in Sachen Kundenbetreuung zu werden.

www.Bosch-BKK.de/Dialog

Wussten Sie schon ...?

... dass zahlreiche Operationen auch ambulant durchgeführt werden können? Für rund 400 Eingriffe ist ein Krankenhausaufenthalt nicht mehr unbedingt notwendig.
Seite 2

Versichertenportrait

Pervin besucht als blindes Mädchen ein ganz normales Gymnasium. Die Bosch BKK konnte eine kleine Hilfestellung leisten.
Seite 3

Fit von klein auf

Gesundheit macht Spaß! Der BKK-Gesundheitskoffer hat sich bei seinem Einsatz in fränkischen Kitas bewährt.
Seite 3

Geschäftsergebnis 2008

Die Bosch BKK schließt das Geschäftsjahr 2008 positiv ab.
Seite 3

Sicher geschützt die Sonne genießen

Jährlich erkranken allein in Deutschland ca. 100.000 Menschen an Hautkrebs – schützen Sie sich richtig und beugen Sie vor.
Seite 4

Portrait: Geschäftsstelle Lohr am Main

Am Hauptsitz von Rexroth finden Sie auch die Bosch BKK.
Seite 4



Fortsetzung von Seite 1:

„Investition in Qualität lohnt sich“

Bernhard Mohr. „Das hat uns ermutigt, unsere Versorgungsmodelle gemeinsam mit den Ärzten weiterzuentwickeln.“

Mehr Hilfe für Patienten

Künftig kommen die Patientenbegleiter bei einer noch größeren Zahl von Erkrankungen zum Einsatz. „Außerdem bieten wir unsere Unterstützung schon dann an, wenn wir Risiken für bestimmte Erkrankungen erkennen“, berichtet Patientenbegleiterin Manuela Handwerker aus Bamberg. „Das können unregelmäßig hohe Blutzuckerwerte, das Risiko einer andauernden Arbeitsunfähigkeit oder einer Pflegebedürftigkeit sein. Die Entscheidung, welchen Versicherten wir unsere Unterstützung anbieten, treffen

wir weiterhin gemeinsam mit dem behandelnden Arzt.“

Mehr Geld für bessere Leistung

Die an den Versorgungsmodellen teilnehmenden Ärzte und Krankenhäuser erhalten von der Bosch BKK mehr Geld, damit sie sich mehr Zeit für deren Versicherte und für die Abstimmung mit den Patientenbegleitern nehmen können. Allerdings geht die Bosch BKK davon aus, dass sich die Mehrausgaben langfristig rechnen – in Zeiten des Gesundheitsfonds, der den Kassen ihre Finanzautonomie genommen hat, eine Notwendigkeit. „Wir verstehen unsere Versorgungsmodelle auch als einen Beitrag, um die niedergelassenen Ärzte und damit die wohnortnahe Versorgung zu stärken“, erklärt der Bosch BKK-Vorstand. „In jüngster Zeit wurde ja viel

über die Unzufriedenheit der Ärzte mit ihrer Honorarsituation berichtet. Von uns erhalten diejenigen zusätzliches Geld, die bereit sind, die Versorgung unserer Versicherten zu verbessern und sich mehr Zeit für sie zu nehmen.“

Leistungen weiter ausbauen

Ihr Leistungsangebot wird die Bosch BKK natürlich auch über die Versorgungsmodelle hinaus weiterentwickeln. Nur ein Beispiel: Das neue Bonusprogramm für Kinder und Jugendliche „G-win junior“, das im Frühjahr gestartet ist. „In Zeiten des Gesundheitsfonds müssen wir zwar noch genauer als bisher abwägen, wofür wir unsere Gelder einsetzen“, betont Bernhard Mohr. „Doch wir sind davon überzeugt, dass sich die Investition in Qualität und attraktive Leistungen lohnt.“

Wussten Sie schon ...?

... dass zahlreiche Operationen auch ambulant durchgeführt werden können?

Der medizinische Fortschritt macht's möglich: Zahlreiche Operationen, die vor wenigen Jahren noch mit einem längeren Klinikaufenthalt verbunden waren, können heute ambulant in einer Praxis oder im Krankenhaus durchgeführt werden.

Das heißt, der Patient kann noch am Tag der Operation nach Hause zurückkehren, sich in seiner gewohnten Umgebung erholen und von Angehörigen oder Freunden betreuen lassen. Ein Krankenhausaufenthalt ist nicht mehr unbedingt notwendig. Vor allem für Kinder, die bei einem Klinikaufenthalt häufig unter der Trennung von den Eltern leiden, können ambulante Operationen die psychische Belastung erheblich verringern und die Genesung beschleunigen.

Welche Eingriffe ambulant möglich sind, haben die medizinischen Fachgesellschaften, Vertragsärzte und Krankenkassen in einem Katalog aufgelistet. Bei den rund 400 Eingriffen handelt es sich um Operationen, bei denen keine besonderen Risiken – zum Beispiel einer Nachblutung oder Schmerzen – in der Nachbetreuung zu erwarten sind. Bei welchen Diagnosen ambulante Operationen am häufigsten durchgeführt werden, lesen Sie im Infokasten am Ende des Beitrags.

„Ob eine Operation ambulant durchgeführt kann und soll, entscheidet der Patient gemeinsam mit seinem Arzt“, erklärt Frank Stubbe von der Bosch BKK. Nicht in Frage kommen ambulante Operationen für Patienten, die beispielsweise aufgrund einer

eingeschränkten Nierenfunktion oder Zuckerkrankheit nach einer Operation stationär überwacht werden müssen. Auch muss sichergestellt sein, dass der Patient nach der Rückkehr nach Hause von einem Verwandten oder Bekannten betreut werden kann.

Neben den Vorteilen für den Patienten bieten ambulante Operationen auch die Chance, die Kosten für Krankenhausbehandlungen zu senken. Denn diese machen rund ein Drittel aller Leistungsausgaben aus. „Eine ambulante Operation kommt aber nur dann in Frage, wenn es bei der Versorgungsqualität keine Abstriche im Vergleich zu einer stationären Behandlung gibt“, betont Frank Stubbe. „Deshalb sind Kriterien festgelegt worden, wann ein Eingriff auf jeden Fall stationär gemacht werden soll.“

Bei diesen Diagnosen wird häufig ambulant operiert:

- Entfernung von Krampfadern und Warzen
- Arthroskopische Eingriffe an Schulter, Sprunggelenk oder Knie, z. B. Meniskus-Operation
- Metallentfernung nach Knochenbrüchen
- Operation von Brüchen, z. B. Leistenbruch, Nabelbruch
- Grauer Star
- Plastische Korrektur absteher Ohren
- Entfernung von Rachenmandeln
- Operation an den Eierstöcken, von Leistenhoden oder der Vorhautverengung
- Entfernung von Hämorrhoiden
- Nasenscheidewand-Operation
- Eröffnung des Trommelfells
- u. a.

Bei welchen weiteren Diagnosen ambulante Operationen möglich sind, erfahren Sie auf den Internetseiten des Bundesverbandes für Ambulantes Operieren www.operieren.de. Auch Ihr BKK-Kundenberater berät Sie gerne.

Ein-Blick

„G-win junior“ gestartet

Bonusprogramm für Kinder und Jugendliche
Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 14 Jahren können seit März beim neuen Kinder-Bonusprogramm „G-win junior“ mitmachen: Lassen sie sich den halbjährlichen Vorsorge-Besuch beim Zahnarzt, die Mitgliedschaft im Sportverein oder ein Sportabzeichen im Bonusheft bestätigen, winkt ihnen eine Belohnung von bis zu 30 Euro im Jahr. Alles Wissenswerte zu „G-win junior“ und ein Bestellformular für das Bonusheft gibt es im Internet und in jeder BKK-Geschäftsstelle.

www.Bosch-BKK.de/G-win

Hilfe bei Demenz

Neue Leistungen durch Pflegereform

Versicherte mit einer Demenzerkrankung können Pflegeleistungen erhalten, auch wenn sie nicht die Kriterien der Pflegestufe I erfüllen. Voraussetzung ist, dass der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK) eine „eingeschränkte Alltagskompetenz“ bescheinigt hat. Die Leistungen von 100 bzw. 200 Euro monatlich müssen zweckgebunden für qualitätsgesicherte Leistungen durch Pflegeeinrichtungen eingesetzt werden, z. B. Nachtpflege oder Betreuungsgruppen für Alzheimerkranke. Ihr Kundenberater berät Sie dazu gerne.

Familienfreundliche BKK

Hoher Anteil an beitragsfrei Mitversicherten

Die Betriebskrankenkassen haben einen höheren Anteil an Familienversicherten als andere Kassen. 4 Millionen Angehörige sind beitragsfrei in einer BKK mitversichert, das entspricht einem Anteil von 29,5 Prozent. Damit liegt der Anteil der Familienversicherten in den Betriebskrankenkassen um 2,5 Prozent über dem Durchschnitt der gesetzlichen Krankenkassen. Bei der Bosch BKK ist er sogar noch höher: 32 Prozent unserer Versicherten sind beitragsfrei mitversichert.

Impressum

Magazin für Versicherte der Bosch BKK
Im Blick erscheint im Rahmen der gesetzlichen Verpflichtung der BKK zur Aufklärung über Rechte und Pflichten aus der Sozialversicherung.

Herausgeber: Bernhard Mohr, Vorstand der Bosch BKK
Kruppstraße 19, 70469 Stuttgart
Telefon: 0711 811-44830
Bernhard.Mohr@Bosch-BKK.de

Redaktion der Bosch BKK:
Sonja Feihle, Telefon: 0711 811-30790
Sonja.Feihle@de.bosch.com
Michael Schmid, Telefon: 0711 811-45190
Michael.Schmid1@de.bosch.com

Gestaltung:
Büro Schwab
Visuelle Kommunikation GmbH
Telefon: 07171 939975

Verlag: AGIS Verlag GmbH, Ooser Luisenstraße 23,
76532 Baden-Baden, Layout: Martin Grochowiak
Telefon: 07221 9575-0, info@agis-verlag.de



Blinde BKK-Versicherte meistert Schulwechsel

Die zwölfjährige Pervin ist seit ihrer Geburt blind und besuchte bisher die Grundschule der Nikolauspflanze in Stuttgart. Die Stiftung für sehbehinderte Menschen unterstützt blinde und sehbehinderte Menschen, fördert ihre schulische und berufliche Bildung und die gesellschaftliche Eingliederung. Aufgrund ihrer sehr guten Leistungen in der Schule erhielt Pervin nach der vierten Klasse eine Empfehlung fürs Gymnasium.

„Wir haben uns dafür eingesetzt, dass Pervin mit ihren Altersgenossen ohne Sehbehinderung in ihrem gewohnten sozialen Umfeld und wohnortnah zur Schule gehen kann“, berichtet Melanie Habers, Beratungslehrerin für blinde und sehbehinderte Schüler von der Nikolauspflanze, die Pervin und ihre Familie betreut. Die Alternative wäre ein reines Blindengym-

nasium in Marburg gewesen, weit weg von der Familie. „So ein Schulwechsel an eine allgemeine Schule erfordert etwa eineinhalb Jahre Vorbereitungszeit, unter anderem um eine bereitwillige Schule zu finden“, erzählt Melanie Habers. Doch ihr Engagement hat sich gelohnt. Seit September 2008 besucht Pervin das Goethe-Gymnasium in Ludwigsburg.

Dort unterliegt sie zwar einem Sonderlehrplan, am Unterricht nimmt sie aber wie alle anderen Schüler teil. Die 20-jährige Isabell, die derzeit ein freiwilliges soziales Jahr absolviert, bereitet für Pervin unter Anleitung der Beratungslehrerin die Unterrichtsmaterialien vor und begleitet sie in den Unterricht. Schularbeiten macht die Zwölfjährige mit dem Computer, der mit einer mobilen Braillezeile ausgestattet ist: Mit dieser kann sich Pervin den Bildschirm-



halt in Brailleschrift, der so genannten Brailleschrift, umwandeln lassen und ertasten. Außerdem benutzt Pervin einen speziellen Drucker, ein Geometrie- und Zeichenbrett. Für bestimmte Fächer benötigt Pervin zudem noch einen so genannten Schwellkopierer, der es ihr erlaubt, Relief-Graphiken schwarz-weiß auszudrucken und zu ertasten. In Geographie kann sie damit Karten, in Mathematik Diagramme oder in Chemie chemische Reaktionswege erstellen.

„Da es sich bei dem Schwellkopierer um ein Hilfsmittel handelt, haben wir uns an die Bosch BKK gewendet, mit der Bitte, uns bei den Kosten zu unterstützen“, erzählt Melanie Habers. Neben den Anschaffungskosten von rund 1.000 Euro entstehen auch Folgekosten für

das Spezialpapier, das für den Kopierer benötigt wird. „Das war auch für uns eine neue Situation“, berichtet Johannes Cybula, der sich bei der Bosch BKK mit der Anfrage der Familie Yavuz beschäftigt hat. „Wir haben uns kundig gemacht und dabei festgestellt, dass es kein gleich geeignetes, kostengünstigeres Hilfsmittel gibt. Ohne diese Hilfe könnte Pervin ihrer Schulpflicht nur unter erschwerten Bedingungen nachkommen. Nur deshalb können wir die Kosten dafür übernehmen.“ Der Drucker wird in der Schule im Lehrerzimmer aufgestellt. Die Lehrer können so speziell für Pervin Unterrichtsmaterial ausdrucken.

„Pervin hat uns im persönlichen Gespräch stark beeindruckt“, berichtet Johannes Cybula. „Sie hat uns davon überzeugt, dass das Geld für den Spezialkopierer gut angelegt ist, weil er ihr erlaubt, ihre Ausbildung voll integriert in einer Klasse mit nicht Sehbehinderten voranzutreiben. Es ist gut, wenn wir einen Beitrag zur Entlastung der Familie leisten können, die alles tut, um Pervin zu unterstützen.“



Fit von klein auf

BKK-Gesundheitskoffer: Positive Bilanz bei Kita-Projekt

Spiele, Lieder, eine Mini-Olympiade – Möglichkeiten, Kinder spielerisch für gesundes Verhalten zu motivieren, gibt es viele. In drei Kindertagesstätten in Franken war zwei Jahre lang der BKK-Gesundheitskoffer „Fit von klein auf“ im Einsatz. Jetzt zogen Kita-Mitarbeiter und Bosch BKK Bilanz.

„Gesundheit macht Spaß“ heißt das Motto, unter dem alle Materialien aus dem BKK-Gesundheitskoffer stehen. Dazu gehören kindgerecht aufbereitete Materialien zu den Themen Bewegung, Ernährung, Entspannung, Haut- und Sonnenschutz sowie zur Förderung des Sozialverhaltens. Um auch die Eltern einzubinden, gibt es außerdem Elterninformationen, Plakate und Aushänge – auch in Russisch und Türkisch.

„Der Gesundheitskoffer ist eine gute Arbeitshilfe und hat in unseren Kitas das Bewusstsein dafür geweckt, was alles

zum Thema Gesundheit dazugehört“, erzählt Franz Ochs, Leiter des Kinder- und Jugendhauses Stapf in Nürnberg. „Inzwischen haben sich verschiedene Aktivitäten etabliert, z. B. ein gesundes Frühstück und gemeinsames Kochen mit den Eltern.“

Brigitte Geiger von der Bosch BKK in Nürnberg ergänzt: „Unser Ziel ist es, Kindern die Freude an Bewegung, Essen und bewusstem Erleben zu vermitteln. Das ist der erste Schritt zu gesundheitsbewusstem Verhalten.“

Nicht nur die Gesundheit der Kinder, auch die der Erzieher hat „Fit von klein auf“ im Blick. Lärm, Stress, Zeitdruck und körperliche Belastungen führen häufig zu Kopf- und Rückenschmerzen oder Erschöpfung. Im BKK-Gesundheitskoffer gibt es praktische Tipps, die helfen, solche Belastungen abzubauen: z. B. Entspannungsübungen oder Hinweise zum richtigen Tragen der Kinder.

Geschäftsergebnis 2008

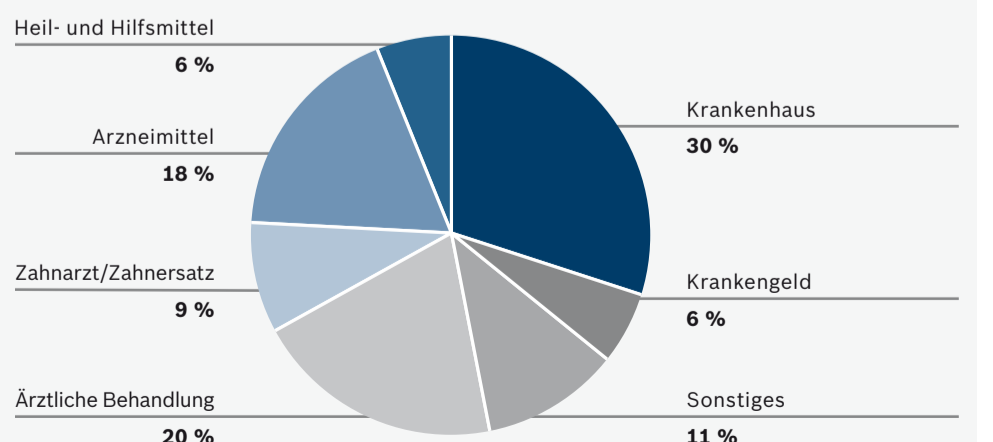
Übersicht der Einnahmen- und Ausgabenverteilung der Bosch BKK im Jahr 2008

Einnahmen	2008
Beiträge vers.pflichtiger Mitglieder*	359.801
Beiträge Rentner	68.577
Beiträge freiwilliger Mitglieder	90.217
Sonstige Einnahmen	21.374
Gesamt	539.969
*ohne Rentner	in T EUR

Ausgaben	2008
Krankenhaus	99.416
Ärztliche Behandlung	69.127
Arzneimittel	62.074
Zahnärztliche Behandlung und Zahnersatz	30.455
Heil-/Hilfsmittel	21.683
Krankengeld	22.093
Schwangerschaft/Mutterschaft	7.134
Vorsorge- und Rehamaßnahmen	2.965
Sonstige Leistungen	27.279
Risikostrukturausgleich	174.122
Sonstige Vermögensaufwendungen	303
Verwaltungskosten	18.302
Gesamt	534.953
Einnahmen-Überschuss	5.016
	in T EUR

Nur 3,4 % der Gesamtausgaben! ◀▶
Ø GKV 5,2 %

Leistungsausgaben 2008





Sicher geschützt die Sonne genießen

Sonnenschutz an Land und im Wasser

Nun gibt es wieder mehr Sonnenschein, der in den Sommermonaten insbesondere Familien mit Kindern ins Freie lockt. Ein Zuviel an Sonnensstrahlung aber kann gerade für die empfindliche Haut von Kindern gefährlich werden. Dr. Jan Beringer von den Hohensteiner Instituten in Bönnigheim erklärt warum und zeigt, wie verantwortungsvolle Eltern sich und ihre Kinder vor Sonnenbrand und Langzeitschäden schützen können:

Warum ist Sonnenschutz bei Kindern so wichtig?

Da sich der Eigenschutz der menschlichen Haut erst nach und nach entwickelt, sollte die Haut von Kleinkindern vor dem vollendeten ersten Lebensjahr auf keinen Fall direkter Sonne ausgesetzt werden. Auch danach ist im Umgang mit der energiereichen UV-Strahlung Vorsicht angesagt, denn erst mit ca. 15 Jahren hat die Haut die vollständige Fähigkeit zur Eigenpigmentierung (Bräunung) als Schutz erreicht. In den letzten Jahren ist die Zahl der Hautkrebserkrankungen aufgrund des veränderten Freizeitverhaltens und

der angestiegenen Strahlungsintensität auch auf der Nordhalbkugel der Erde deutlich angestiegen. Allein in Deutschland kommen jährlich 100.000 Hautkrebspatienten hinzu. Zwar ist der Großteil der Erkrankten über 40 Jahre alt – die Ursache für das Ausbilden von Karzinomen und Melanomen liegt aber zum Teil Jahrzehnte zurück, denn rund 80 % der Sonnenschäden entstehen vor dem 18. Lebensjahr. Sonnenschutz bei Kindern ist deshalb besonders wichtig – denn die Haut „vergisst“ keinen Sonnenstrahl, dem sie im Laufe des Lebens ausgesetzt wird!

Was bewirkt die UV-Strahlung in unserer Haut?

Sonnenstrahlen in begrenztem Umfang sind wichtig für unsere Gesundheit, denn sie ermöglichen dem Körper z. B. erst, die für die Knochenbildung wichtigen Vitamine D1 und D2 zu bilden. Als Schutz vor zu intensiver Sonneneinstrahlung bildet die Haut eine Pigmentierung (Bräunung), mit deren Hilfe die UV-A-Strahlung und die energiereichere UV-B-Strahlung bereits in den obersten Hautschichten abgeblockt werden. Ist



Beim Eincremen besonders auf „Sonnenterassen“ wie Ohren und Nase achten

die Pigmentierung nicht ausreichend, können die Strahlen in tiefere Hautschichten vordringen und dort die Ausschüttung von körpereigenen Botenstoffen, den Prostaglandinen, bewirken. Prostaglandine sind Entzündungsvermittler, die im Falle des Sonnenbrandes Entzündungsreaktionen mit den typi-

schen Symptomen Rötung, Schwellung, Brennen und Hautjucken auslösen. Besonders bei Kindern oder hellhäutigen Erwachsenen entsteht so der gefürchtete Sonnenbrand. Normalerweise ist der in zwei bis drei Wochen ausgeheilt. In schweren Fällen können aber auch Verdickungen der Haut, die sogenannten Lichtschwielen, oder Narben zurückbleiben. Häufiger Sonnenbrand beschleunigt die Hautalterung, was sich durch äußere Zeichen wie Faltenbildung und Altersflecken bemerkbar macht. Zudem wird das Hautkrebsrisiko erhöht.

Wie sieht der optimale Sonnenschutz aus?

Von Dermatologen wird ein sorgfältiger Schutz vor UV-Strahlen bei Kindern empfohlen, aber auch bei allen anderen Personen, die sich längere Zeit der direkten Sonne aussetzen (wie z. B. Bademeister). Dieser Schutz besteht im Optimalfall aus sonnendichter Kleidung, Sonnencreme mit hohem Lichtschutzfaktor (LSF) für die unbedeckten Körperpartien, einer Kopfbedeckung sowie einer geeigneten Sonnenbrille.

Geschäftsstelle Lohr am Main

Wussten Sie, dass Schneewittchen aus Lohr am Main kommt? Die mittelalterliche Fachwerkstadt mit rund 16.000 Einwohnern liegt am Main im Spessart. Seit 2002 ist die Bosch BKK dort mit einer Geschäftsstelle präsent – mitten in der Fußgängerzone in der Hauptstraße 20. Rund 1.700 Versicherte betreut das dreiköpfige Team um Geschäftsstellenverantwortliche Claudia Hage inzwischen.

2002 übernahm die Robert Bosch GmbH den Anbieter für Antriebs- und Steuerungslösungen Rexroth, der in Lohr seinen Hauptsitz hat. Da lag es für die Bosch BKK als Betriebskrankenkasse nahe, sich den neu hinzugekommenen Mitarbeitern der Bosch-Gruppe

vorzustellen und über eine Geschäftsstelle vor Ort auch eine persönliche Betreuung anzubieten.

„Als Betriebskrankenkasse arbeiten wir natürlich mit vielen Partnern bei Bosch Rexroth eng zusammen: zum Beispiel in der Betrieblichen Gesundheitsförderung, wo wir unter anderem Gesundheitstage anbieten“, erzählt Günter Lorber, der die Zusammenarbeit zwischen Bosch Rexroth und der Bosch BKK in Lohr koordiniert. „Offen sind wir aber für jeden, der sich bei uns versichern möchte. Dass unsere Geschäftsstelle so zentral gelegen ist, ist sicher für viele Versicherte ausschlaggebend – denn vieles lässt sich einfach besser im persönlichen Gespräch klären.“

Bosch BKK in Lohr:
Hauptstr. 20
97816 Lohr
Tel.: 09352 6027-10
Fax.: 09352 6027-27
Claudia.Hage@Bosch-BKK.de

Claudia Hage leitet die Geschäftsstelle Lohr am Main



Kleiner Tipp, tolle Prämien: Mitglieder werben Mitglieder



Bosch BKK

Weitersagen lohnt sich. Geben Sie Ihre guten Erfahrungen mit der Bosch BKK doch einfach weiter und werben Sie ein neues Mitglied – wir bedanken uns dafür mit tollen Prämien. Bei unseren Sonderverlosungen können Sie sogar noch den Thermo-Kaffee-Automat Solitaire® von Bosch oder einen Wellness-Aufenthalt in einem 4-Sterne-Hotel gewinnen. www.Bosch-BKK.de/MwM

